

der Tat bewiesen, daß unsere Frauen imstande sind, eine qualifizierte politische Arbeit zu leisten.

Darüber hinaus werden wir durch diese Frauen versuchen müssen, eine enge Verbindung zu den Massen der Frauen herzustellen. Durch die demokratischen Frauenorganisationen werden wir eine große praktische kommunale Arbeit leisten, wir werden eine gute Verbindung zu den Bezirksverwaltungen schaffen und werden damit zeigen, daß im Ostsektor wirklich etwas Neues aufgebaut wird.

Dieses Problem der Mitarbeit der Frau steht selbstverständlich in erster Linie bei den berufstätigen Frauen, von denen in Berlin mehr als eine halbe Million tätig ist. Von uns, von der Partei hängt es ab, diese Frauen zu gewinnen, im Ostsektor ihnen das Neue des demokratischen Neuaufbaus als Ausweg klarzumachen und aufzuzeigen, daß der Zweijahrplan der Ausweg ist, zu besseren Verhältnissen zu kommen, in den Westsektoren aber den Frauen die Konsequenzen der volksfeindlichen Politik zu zeigen, die von den Machthabern im Westen getrieben wird.

Vor unseren eigenen Augen spaltet sich in Berlin auf dem verhältnismäßig kleinen Territorium unserer Stadt auch das Leben seiner Bewohner. Im Osten Arbeit, Aufbau eines neuen Lebens, im Westen Stilllegung der Betriebe, Kurzarbeit, Druck und Perspektivenlosigkeit.

An dem Beispiel von Berlin, übertragen auf ganz Deutschland, ist es notwendig zu zeigen, wie die Spaltung die Entwicklung zu normalen Lebensverhältnissen hemmt und andererseits eine gemeinsame Anstrengung vorhanden sein muß, um schnell vorwärtszukommen.

Die Partei muß es verstehen, dies den Frauen klarzumachen, um sie für uns zu gewinnen.

Noch zu einer anderen Frage möchte ich Stellung nehmen. Von Elli Schmidt ist gestern die Frage aufgeworfen worden, daß die Partei zur Durchführung ihrer Arbeit unter den Frauen noch weitere Frauenabteilungen braucht. In der Tat ist seit den Bitterfelder Beschlüssen und den verschiedenen Diskussionsartikeln zur Vorbereitung der Parteikonferenz in der Presse in unsere Frauen eine gewisse Unsicherheit und ein Flüstern hineingetragen worden, als ob man in Zukunft in der Partei Frauenabteilungen und Frauenfunktionäre nicht mehr benötigt. Ich habe allerdings unter den Berliner Frauenfunktionären keine einzige Genossin gehört, die gesagt hätte, daß die Entwicklung